

## **Rückblick auf 2009 und Ausblick auf 2010**

**(Auszug aus der Rede zum Neujahrsempfang der Stadt Eberbach am 10. Januar 2010)**

(...)

Unsere Zukunft ist wie immer ungewiss, das haben Zukünfte so an sich. Obwohl ja der große Karl Valentin behauptet hat, dass früher alles besser gewesen sei, sogar die Zukunft. Aber wie auch immer, wir sind gut beraten, auch das neue Jahr mit Gottvertrauen und mit Schwung anzugehen.

(...)

Wenden wir uns nun dem Rückblick auf das alte, und dem Ausblick auf das neue Jahr aus Sicht der Stadt Eberbach zu.

Zur Einstimmung habe ich in diesem Jahr wieder eine Geschichte mitgebracht, die aus derselben Eberbacher Quelle stammt, die mich schon mehrfach für Neujahrsempfänge mit Geschichten versorgt hat, die für die jeweilige Situation passender kaum sein könnten.

Die heutige Geschichte heißt „Die Prophezeiung“, und sie geht so:

Ein Mann stand am Straßenrand und verkaufte heiße Würstchen.

Er hörte schlecht, deshalb hatte er kein Radio.

Er sah schlecht, deshalb las er keine Zeitung.

Aber seine Würstchen waren köstlich.

Das sprach sich herum und die Nachfrage stieg von Tag zu Tag.

Er kaufte einen größeren Herd und er musste immer mehr Würstchen und Brötchen einkaufen.

Sein Geschäft ging sogar so gut, dass er seinen Sohn von der Universität zurückholte, damit er ihm half.

Und dann passierte es!

Sein Sohn sagte: "Vater, hast du es denn nicht im Radio gehört und in der Zeitung gelesen? Eine schwere Rezession kommt auf uns zu. Die Leute werden kein Geld mehr

ausgeben und dein Umsatz wird zurückgehen. Du musst jetzt vor allem deine Kosten reduzieren!"

Der Vater dachte: "Mein Sohn hat studiert. Er schaut Fernsehen, hört Radio und liest Zeitung. Der muss es wissen."

Also kaufte er weniger Brötchen und weniger Würstchen ein. Um noch mehr Kosten zu sparen, kaufte er billigere Würstchen von geringerer Qualität. Und Geld für Werbung gab er auch keins mehr aus.

Vor allem aber, und das war das Schlimmste, vor allem aber bekam er es mit der Angst zu tun. Seine Angst vor der bevorstehenden Rezession trieb ihn tagaus und tagein um und ließ ihn misstrauisch werden im Umgang mit seinen Kunden.

Und es kam, wie es kommen musste: Er verkaufte kaum noch Würstchen.

"Die Zeitungen hatten recht, mein Sohn", sagte der Vater, "wir sind tatsächlich in einer schweren Rezession."

Sie können sich leicht vorstellen, wie es mich jetzt in den Fingern juckt, Ihnen die vielschichtigen Aspekte dieser Geschichte auseinander zu klamüsern.

Und ich würde es sehr genießen, Ihnen die diversen Lehren, die man daraus ziehen kann, systematisch auszubreiten.

Vor allem – und das kann ich mir nun wirklich nicht verkneifen – vor allem die Erkenntnis darüber, wie man mit dem umgehen sollte, was manchmal so an Zeug in der Zeitung steht.

Aber heute geht es wieder einmal nicht um meinen Genuss, sondern um Ihren. Und ich bin mir sicher, dass Sie keine Nachhilfe für das Verständnis dieses Textes benötigen.

Lassen sie ihn in Ruhe auf sich wirken. Für den nachfolgenden Rückblick habe ich einige Fotos für Sie ausgesucht, um das Ganze etwas kurzweiliger zu gestalten.

(...)

**Luftbild Eberbach**

Schön liegt es da, unser Städtchen! Von der Landschaft und dem Fluss begnadet (das ist die romantische Sicht), oder eingezwängt (das ist die technokratische Sicht).

Ich empfehle ja immer die realistische Sicht, die auch schon unsere Vorfahren ganz offensichtlich an den Tag legten, nämlich: machen wir das Beste aus dem, was wir haben!

Unser Königsweg für Eberbach war schon immer, Altes und Neues harmonisch und produktiv miteinander zu verknüpfen.

Vergangenheit und Zukunft müssen sich gegenseitig respektieren: Es ist richtig, wenn man sagt: „ohne Vergangenheit gibt es keine Zukunft“. Das hat mit Identität, mit Zugehörigkeitsgefühl, mit Heimat zu tun.

Aber mindestens genauso wichtig ist die Erkenntnis, dass das Leben nicht rückwärts, sondern nur nach vorne gelebt werden kann.

Wenn es uns weiterhin gelingt, zwischen gestern und morgen eine gute Balance zu halten, dann bleiben wir auf dem Pfad der Tugend.

### **Sanierungsgebiet Neckarstraße I**

Die Balance zwischen Alt und Neu wird hier besonders gefragt sein – eine große Herausforderung mit einer sehr langfristigen Perspektive.

Und so waren auch die Ziele des Städtebaulichen Wettbewerbs für das Sanierungsgebiet Neckarstraße I auf Balance ausgerichtet:

- Belebung der Innenstadt,
- Aufwertung des Schatzes unserer historischen Altstadt,
- Schaffung von Freiräumen,
- Behutsame, respektvolle Wiederbebauung,
- Verbesserung der Wohnlage Neckarstraße .

Bis Ende des Jahres werden die Straßen, Wege und Plätze fertig gestellt sein.

Dann wird mit dem Synagogenplatz (Dreieck in der Bildmitte) ein neuer Platz entstanden sein, der begrünt ist, der Erholung dient und Abstand hält zu Straße und künftiger Bebauung.

Der Neue Markt wird dann ohne Durchgangsverkehr deutlich ruhiger sein, und mit einem einheitlichen Pflaster als urbaner Platz mit hoher Aufenthaltsqualität für Bewirtungen und Veranstaltungen dienen.

Wir werden Sie über die aktuellen Entwicklungen auch weiterhin auf dem Laufenden halten – sowohl per Internet und Tageszeitung, als auch – wie gehabt - jeden Monat am ersten Freitag direkt vor Ort.

### **Odenwaldstraße**

Der Anschluss der Odenwaldstraße zum Neuen Markt wurde im „Baustellensommer 2009“ bereits fertig gestellt.

### **Haus Zwingerstraße 19**

Früher ein reines Wohnhaus, bietet die Zwingerstraße 19 heute Räume für die Kinderkrippe Rappelkiste im Erdgeschoss, und in Obergeschoss und Dachgeschoss und für die tagesbetreuende Einrichtung für Jugendliche des St. Paulusheims.

Ein gelungenes Beispiel mitten im Sanierungsgebiet, wie Altes mit Neuem sinnvoll ergänzt werden kann.

Dies gilt hier nicht nur architektonisch, sondern bezieht sich auch auf die Art der Nutzung (früher: Wohnen, heute Betreuung).

### **St. Paulusheim, Berliner Straße**

St. Paulusheim zum Zweiten: hier der 2009 fertig gestellte Neubau für zwei Wohngruppen für Kinder und Jugendliche – ein echtes Schmuckstück für Eberbach-Nord!

### **Aufzug am Steg**

Der Aufreger der Jahre 2008/9:

Erst mussten wir laufen, bis er endlich stand.

Und jetzt müssen wir laufen, wenn er steht.

### **Feuerwehrgerätehaus Lindach**

Wer sagt eigentlich, dass öffentliche Zweckbauten nicht auch was hermachen dürfen – wenn's nichts extra kostet, selbstverständlich!

Das Feuerwehrgerätehaus Lindach ist ein Beispiel für vorbildliche Architektur - UND ein Vorbild an Eigenleistung der Lindacher Wehr.

Nehmen wir diese schmucke Gebäude zum Anlass für ein kleines Rechenspiel.

Sie haben es alle gelesen: die neue Bundesregierung plant, 83 Milliarden € neue Schulden aufzunehmen.

Viel ist das bestimmt, sehr viel sogar, das spürt jeder.

Aber wie viel genau? Was muss man sich darunter vorstellen?

Nun, 83 Milliarden entsprechen ziemlich genau 1.000 € pro Einwohner.

Wenn man nun die Einwohnerzahl Eberbachs mit diesen 1.000 € multipliziert, dann kommen ungefähr 15 Millionen € heraus.

Wenn ich jetzt diese 15 Millionen durch die Gesamtkosten des Gerätehauses hier teile, dann errechnet sich, wie viele dieser Häuser wir bauen könnten, wenn wir das Geld ausgeben dürften, das der Bund neu an Schulden pro Eberbacher Kopf aufnehmen will.

Gespannt auf die Zahl?

Nun, es sind 36 Stück Feuerwehrhäuser.

Wenn ich gar von den Gesamtkosten die Zuschüsse und die Eigenleistung der Feuerwehr abziehe, dann wären es sogar 54.

Aber – auch wenn das nur ein schwacher Trost sein kann - wer braucht denn schon 54 Feuerwehrhäuser?

### **Haus der Pflege, Schafwiesenweg**

Das „Haus der Pflege“ in Trägerschaft des Vereins Stiftung Altersheim Eberbach (besser bekannt als Schmeißer Stift): das Beste, was es derzeit für pflegebedürftige Menschen gibt. Hell, freundlich, großzügig, modern.

Voraussichtlich im April ist es fertig, und dann wird ein Tag der offenen Tür stattfinden – seien Sie jetzt schon herzlich eingeladen.

### **Hohenstaufengymnasium, außen**

Das Hohenstaufen-Gymnasium:

So dicht liegen Freud

- über die pünktliche Fertigstellung,
- die gelungene Lösung,
- die sehr gute Akzeptanz aller Beteiligten,

und Leid

- wegen der Kostenentwicklung, und vor allem:
- wegen der Informationspolitik des Architekten darüber)

beieinander.

Ich hätte wirklich große Lust, jetzt über so manche Akteure und ihre vermeintlichen Leistungen loszupoltern, aber die ersten Gerichtsprozesse laufen schon, und da gefährdet jede öffentliche Äußerung die Verhandlungsposition der Stadt.

Außerdem hat der gemeinderätliche Akteneinsichtnahme-Ausschuss seine Arbeit bereits aufgenommen um mehr Licht ins Dunkel zu bringen.

Wollen wir hoffen, dass ihm das gelingt.

### **Hohenstaufengymnasium, innen**

Und so sieht das HSG von innen aus:

Kein Luxus, aber endlich genug Platz und ein produktives Ambiente für ein vernünftiges Arbeiten für Schüler und Lehrer .

Leider ist das HSG noch lange nicht „fertig“ – der Hauptbau ist ja noch gänzlich unsaniert. Doch dazu später mehr, wenn es um den Ausblick für 2010 geht.

### **KunstSchauFenster**

Die Eberbacher KunstSchauFenster:

ein mittlerweile landesweit bekanntes und prämiertes Projekt zur Aufwertung von leerstehenden Geschäften mit dem Ziel, mehr Leben in die Stadt zu bringen.

Unsere Stadtführer berichten, dass die Fenster bei unseren Besuchern und Gästen besonders gut ankommen.

Und dem eigentlichen Ziel der Aktion – den Leerstand der Geschäfte zu vermindern – sind wir in der Kellereistraße schon wieder ein bisschen näher gekommen.

### **Kläranlage**

Sechs Jahre nach dem ersten Hammerschlag und um neun Millionen Euro ärmer konnten wir im Mai unsere erneuerte, mit dem doppelten Beckenvolumen versehene Kläranlage im Beisein der Umweltministerin des Landes Baden-Württemberg ihrer Bestimmung übergeben – über 1.000 Besucher waren dabei und haben mit uns gefeiert!

### **725 Jahre Rockenau**

Noch mehr Besucher hatte das große Fest auf der Burg Stolzeneck: 725 Jahre Rockenau! Das gab's noch nie, und das kommt wohl auch so schnell nicht wieder!

Dieses Foto wurde am Anfang des Festes gemacht, als sich der Ortsvorsteher und seine Knappen noch nicht sicher waren, ob alles auch gut laufen würde. Aber ihre Sorgen waren unbegründet – das Fest wurde ein so toller Erfolg, dass sich die Älteren unter uns sogar an die legendäre 750-Jahrfeier der Stadt Eberbach erinnert fühlten.

### **30 Jahre Musikschule und 30 Jahre Sozialstation**

Ganz so alt ist sie noch nicht, unsere Musikschule, aber immerhin 30 Jahre sind es schon. Und weil es der Sozialstation ebenso erging, feierten wir im Sommer gemeinsam ein ausgelassenes Fest auf dem Leopoldsplatz.

### **20 Jahre Mauerfall**

20 Jahre ist es her, dass die Mauer fiel. Kein Schüler von heute hat eine eigene Erinnerung an die Zeit davor. Zum Glück aber leben viele Zeitzeugen noch.

Im Rahmen unserer weithin beachteten und höchst anspruchsvollen Veranstaltungsreihe „Immer wieder montags“ haben viele Mitwirkende die Zeit vor, während und nach dem Mauerfall lebendig werden lassen.

### **Städtepartnerschaften**

Unsere Städtepartnerschaften mit Thonon und mit Ephrata gedeihen prächtig! Offiziellen Besuch bekamen wir gleich von beiden Städten, und im Rahmen des Schüleraustauschs besuchten uns im letzten Jahr sage und schreibe 130 Schülerinnen und Schüler aus Thonon – so viele waren es noch nie!

Im Jahr 2011 feiern wir dann in Thonon „goldene Hochzeit“ als eine der ältesten deutsch-französischen Städtepartnerschaften.

### **Evangelischer Landeskirchengesangstag**

Im Juli war die Stadt fest in der Hand von 2.000 Sängerinnen und Sängern des Gesangstags der evangelischen Landeskirche – der reine Ausnahmezustand!

Da war es selbstverständlich, dass alle nach Möglichkeit mithalfen und/oder Räume zur Verfügung stellten – und zwar bei weitem nicht nur die Evangelischen!

### **S-Bahn-Taufe „Eberbach am Neckar“**

Großer Bahnhof im Bahnhof: Seit Oktober fährt eine S-Bahn mit dem Namen unserer Stadt durch die Metropolregion – damit jeder weiß, wo es am schönsten ist!

### **THW**

Mit 600 Teilnehmern aus 42 Ortsverbänden in Baden-Württemberg war das Landesjugendlager des THW ein Riesenergebnis. Unser Ortsverband hatte hierfür die Verantwortung und die Arbeit, und wurde belohnt mit einem reibungslosen Ablauf und mit durchweg begeisterten Jugendlichen – auch Dank der vielen Eberbacher Unternehmen und Organisationen, die kräftig mitgeholfen haben.

Im Herbst hat uns das THW dann aus der Patsche geholfen, als wir die einsturzgefährdete Brücke in der Antonslust sperren mussten: Eine Behelfsbrücke wurde schnell und professionell errichtet.

### **Timo Bracht**

Großer Empfang für den Mann mit dem härtesten 8-Stunden-Tag von uns allen. Timo Bracht, der Mann aus Eisen, wird zum zweiten Mal in Folge Europameister!

### **Eberbacher Brunnenpaten**

Das sind sie, die Eberbacher Brunnenpaten, zumindest einige davon.

Brunnenpaten sind diejenigen Zeitgenossen, die auf Initiative des Bürger- und Heimatvereins dafür sorgen, dass die Brunnen in der Stadt und den Ortsteilen auch dann sprudeln, wenn es die städtischen Finanzen nicht tun.

(...)

Es ist jedes Jahr dasselbe: am schwersten fällt mir die Auswahl dessen, was ich im Rückblick auf ein abgelaufenes Jahr erwähnen soll, und was nicht. Das ist nicht nur deswegen so schwierig, weil bei uns überhaupt viel los gewesen ist. Das Hauptproblem beim Weglassen ist, dass fast alle größeren Ereignisse bei uns mitgetragen werden von einem unglaublich hohen Maß an Bürgerschaftlichem Engagement. Und da hätte Jeder und Jede lobende Erwähnung und ausdrückliche Wertschätzung verdient.

Wenn ich gerade einige Ereignisse und Aktionen des letzten Jahrs besonders erwähnt habe, dann möchte ich nicht, dass der Eindruck entsteht, alle anderen seien nicht so wichtig. Denn sonst dürfte man überhaupt nichts mehr öffentlich hervorheben, und das wiederum wäre dem Ehrenamt gegenüber ein echter Bärenienst.

Der große Reichtum unserer Stadt besteht nämlich nicht aus Bodenschätzen, und in der Stadtkasse ist er schon gar nicht zu finden. Unser Reichtum sind Sie, die Bürgerinnen und Bürger Eberbachs und der Ortsteile, die viel Zeit, Mühe und Kraft in die Gestaltung unseres Gemeinwesens stecken, ohne Geld und ehrenamtlich

Lassen Sie mich daher Ihnen allen heute wieder einmal „danke“ sagen für Ihren Beitrag dafür, dass unser Eberbach unverwechselbar bleibt und ein Ort ist, an dem wir gut und gerne leben – unsere Heimat, eben.

Kommen wir nun zu einem weiteren Höhepunkt des heutigen Empfangs: unsere neuen Homepage.

Die ehrwürdige bisherige Homepage unserer Stadt – bei ihrer Erstellung dank Hubert Richter damals eine der ersten im Rhein-Neckar-Kreis – hat ihre technischen Grenzen längst erreicht.

Sie genügt auch nicht mehr den gestiegenen Erwartungen der heutigen Nutzer von Informationen aus dem Internet.

Der Nutzer von heute erwartet nicht nur umfassende Informationen, sondern auch eine übersichtliche, intuitive Darstellung.

Mit dem kommunalen Rechenzentrum haben wir einen Partner gefunden, der zu einem vernünftigen Preis das nötige Fachwissen mitbringt. Wichtig war uns dabei nicht nur die fundierte Kenntnis moderner technischer Möglichkeiten, sondern vor allem auch profunde Erfahrung mit den Inhalten, die speziell in Städten und Gemeinden bereitzustellen sind.

Darüber hinaus sind es oft gerade die nicht so versierten Internet-Benutzer, die als Bürger oder als Gäste einer Stadt Informationen abrufen möchten. Das stellt besondere Anforderungen an eine gute, klare Struktur einer Homepage.

Weiterhin muss gewährleistet sein, dass „viele Wege nach Rom“ führen. Das bedeutet, dass das System die verschiedenen Lebenslagen der möglichen Nutzer widerspiegeln muss, und sie intuitiv dahin führt, wo sie hinwollen, ohne die Struktur der Homepage verstehen zu müssen.

Kontaktmöglichkeiten mit dem Rathaus (und zwar verschlüsselte wie unverschlüsselte), Hilfen in Notfällen, der Stadtplan oder die jeweils aktuellen Veranstaltungen sind gleich auf den ersten Blick zu finden.

Dass die neue Seite den heutigen Vorgaben für Barrierefreiheit entspricht, versteht sich von selbst – so kann zum Beispiel jeder Nutzer mühelos die Schriftgröße selbst einstellen.

Mit dem heutigen Tag (...) sind wir nun unter der bekannten Adresse [www.eberbach.de](http://www.eberbach.de) zu finden.

(...)

Mit der neuen Generation des Internet ist es problemlos möglich, dass die Inhalte nicht nur von einer zentralen Stelle – beispielsweise der EDV-Abteilung im Rathaus – ins Netz gestellt werden. Vielmehr können – und müssen! – ab jetzt die Eberbacher Unternehmen, die

Gaststätten, die Beherbergungsbetriebe und die Vereine ihre Daten selbst einpflegen und aktuell halten.

Das gleiche gilt für unsere Ortsteile, die sich endlich so darstellen können, wie sie es selbst für angemessen halten. Verhandlungen mit Neckarwimmersbach über die Aufnahme in die Ortsteile-Liste laufen noch.

Damit Sie sich künftig noch besser als bisher ein Bild über die Arbeit des Gemeinderats und seiner Ausschüsse machen können, wird in Kürze eine Verbindung zu unserem Rats-Informationssystem geschaltet werden. Unser Ortsrecht ist ab jetzt komplett im Internet abrufbar, ebenso alle Formulare, die man so braucht, samt den dazu gehörigen Ansprechpartnern. Ja, sogar städtische Baugrundstücke und private Gewerbeimmobilien lassen sich hier finden.

Dies und mehr steckt schon drin, in unseren neuen Seiten. Da werden Sie gleich überrascht sein, wie übersichtlich und wenig überladen das Ganze daherkommt. Was Sie aber sicher nicht überraschen dürfte ist, dass zukünftig noch weit mehr möglich sein wird – wir arbeiten daran.

Auch bin ich trotz aller internen Tests sicher, dass sich noch einige Fehler finden lassen, wenn man nur lange und intensiv genug danach sucht.

Und damit gehen wir ganz offensiv um: Ab jetzt beginnt der Wettbewerb „Wer findet die meisten Fehler auf [www.eberbach.de](http://www.eberbach.de)?“

Wir rufen die ganze Welt auf, unsere Testgemeinde zu sein.

Sie haben den ganzen Januar Zeit. Bis zum Sonntag, dem 31. Januar 2010, 24:00 Uhr wird gezählt.

Wer bis dahin die meisten Fehler an [stadt@eberbach.de](mailto:stadt@eberbach.de) mailt, gewinnt.

(...)

**Ausblick auf 2010**

Der Bundesfinanzminister meinte kürzlich, dass er aufgrund der Ungewissheiten der Wirtschaftskrise die Finanzpolitik "auf Sicht" fahren werde - auf Sicht. Ein Schelm bemerkte daraufhin, dass der Kapitän der Titanic das auch so gemacht habe.

Ja, zuerst habe ich auch gelacht, aber so komisch ist das gar nicht. Denn die Sicht ist wirklich nicht gerade gut. Wir in Eberbach stehen in den kommenden Monaten vor Entscheidungen, die so weitreichend sind, dass ich mir durchaus mehr Sicht wünschen würde.

Ich will die wesentlichen Themen gleich näher für Sie beleuchten, gehe aber vorher noch auf unsere finanziellen und personellen Rahmenbedingungen ein.

## **1 Rahmenbedingungen**

### **1.1 Finanzsituation**

Natürlich leidet auch der Haushalt der Stadt unter den Folgen der Krise.

Zum einen ganz unmittelbar über den Rückgang der Gewerbesteuer-Einnahmen. Wenn ich es richtig überblicke, dann spüren alle Eberbacher Unternehmen die Krise. Manche mehr, manche weniger. Gottlob scheint zwar bei keinem die Existenz unmittelbar gefährdet. Dennoch rechnen wir mit einem Rückgang der Gewerbesteuer um etwa ein Drittel im Vergleich zu 2008.

Aber auch mittelbar, also über Umwege, spüren wir die Krise in unserer Stadtkasse. Denn wir Gemeinden erhalten auch Anteile aus Steuereinnahmen des Bundes, wie zum Beispiel aus der Einkommensteuer. Und wenn Rezession ist, dann wird weniger Einkommen erzielt, und darauf dann auch weniger Steuern gezahlt.

Und weil jeder, der arbeitslos wird, nicht nur keine Steuern mehr bezahlt, sondern darüber hinaus auf öffentliche Gelder angewiesen ist, führt eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit - zeitlich verzögert - zu einem Anstieg der Sozialausgaben, was ebenfalls wir Kommunen zu tragen haben. In unserem Fall ist das der Landkreis, der sich das Geld per Kreisumlage bei seinen Gemeinden wieder abholt.

Wenn man jetzt noch weiß, dass die Höhe dieser Kreisumlage auf der Basis des Rechnungsergebnisses des vorletzten Jahres ermittelt wird (für 2010 ist das also das Jahr

2008), und dass 2008 noch ein recht gutes Jahr gewesen ist, dann hätten wir die größten belastenden Faktoren für den Haushalt 2010 beieinander.

Im Ergebnis heißt das für uns: Die laufenden Einnahmen decken noch nicht einmal die laufenden Ausgaben. Um dies wieder auszugleichen, müssen wir unsere Rücklage (den Sparstrumpf) bis auf den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestbestand plündern.

Und dann ist noch kein einziger Euro investiert! Unsere Investitionen für 2010 sind daher komplett kreditfinanziert. Und für 2011 ist keine Besserung in Sicht.

Spätestens jetzt dürfte es Sie nicht mehr überraschen, wenn die Frage, was wir uns künftig noch leisten können, wieder stark im Kommen ist.

## **1.2 Personalwechsel**

2009 und 2010 sind für die Stadtverwaltung auch geprägt durch einen ungewöhnlich hohen Personalwechsel. Für die Öffentlichkeit vielleicht am stärksten wahrnehmbar dürfte der Weggang unseres Stadtbaumeisters, Herrn Janner, im letzten Herbst gewesen sein. Im Frühjahr, wenn unser altgedienter Kämmerer Karl Weis in Pension geht, wird dies ebenfalls einen größeren Einschnitt bedeuten.

Aber keine Angst, Bauamt und Finanzwesen werden nicht führungslos, denn die Nachfolger für beide Herren stehen bereits fest. Herr Steffen Koch wird morgen in einer Woche als neuer Stadtbaumeister seinen Dienst beginnen - eine Wohnung in der Itterstraße hat er schon gefunden. Und ab dem 1. April wird Herr Patrick Müller unser neuer Kämmerer sein, dann ebenfalls mit Erstwohnsitz in Eberbach.

(...)

## **2 Kinder, Schulen und Sport**

### **2.1 Kinder unter 3 Jahren**

Lange Zeit gab es in Baden-Württemberg keine gesetzliche Regelung über die Bezuschussung von Einrichtungen zur Betreuung der ganz kleinen Kinder. Wir haben uns in Eberbach daher unter anderem den BetreuungsPass einfallen lassen, mit dem wir - als freiwillige Leistung - jede Betreuungsstunde bezuschussen.

Der Pass ist bei unseren Eltern gut angesehen und hat unter anderem dazu geführt, dass auf privater Basis eine ausreichende Anzahl qualitativ hochwertiger Krippenplätze entstanden sind, in der Rappelkiste, im Spatzennest und in den altersgemischten Gruppen der Kindergärten.

Nun hat der Gesetzgeber nachgezogen und ein Fördersystem für Kinderkrippen zur Vorschrift und damit für uns zur Pflicht gemacht, das sehr ähnlich dem ist, das bisher schon für Kinder ab 3 Jahren in den Kindergärten gilt.

Wir möchten aber in jedem Fall am BetreuungsPass festhalten und sind gerade an seiner Überarbeitung. Bis auf weiteres haben aber alle Betreuungspässe ihre volle Gültigkeit.

## **2.2 Hohenstaufen-Gymnasium**

Auf die unbefriedigende Kostenentwicklung habe ich im vorherigen Teil bereits hingewiesen. Auch darauf, dass noch ein großes Stück Arbeit vor uns liegt, insbesondere im Hauptgebäude und dem Gebäudeteil, das vor etwa 30 Jahren Richtung Itterberg angebaut wurde.

Momentan allerdings gilt am HSG ein Planungs- und Baustopp. Eine der Lehren, die wir aus dem bisherigen Lauf der Dinge gelernt haben, ist, dass wir ab jetzt den Planern einen Controller (oder sogar einen Projektsteuerer, aber das wird erst noch entschieden) an die Seite stellen werden.

Und erst, wenn der gefunden ist, wird auch entschieden, wie es baulich am HSG weitergeht. Das Ziel ist es, in Abstimmung mit dem Gymnasium eine neue Gesamtplanung zu entwickeln, und die dann in sinnvolle Abschnitte zu unterteilen.

Wer jetzt denkt: "Oh, das kann aber dauern!", der denkt richtig. Aber wir mussten auch lernen, dass mehr Zeit für Planung gut investierte Zeit ist.

Doch wie sagte doch der Monaco Franze immer so schön: "A bisserl was geht immer!" Und daher denke ich, dass es zumindest der doch recht brüchigen Übergangsbrücke zwischen den beiden Gebäuden noch 2010 an den Kragen gehen dürfte.

### 2.3 Steige-Sporthalle

Dass die kleine Sporthalle neben der Steige-Hauptschule keine Zukunft mehr hat, darüber sind sich alle einig. Ob aber, und wenn ja, wann wir einmal Geld haben werden, hier einen Ersatz zu schaffen, das ist dagegen noch lange nicht klar - denken Sie an meine Ausführungen zur Finanzsituation.

Da scheint es auf den ersten Blick widersprüchlich, dass wir bereits Planer beauftragt und Förderanträge gestellt haben mit dem Ziel, am Standort der alten Halle eine neue zu errichten.

Aber dazu muss man wissen:

- Ohne öffentliche Förderung werden wir nie eine Halle bauen können.
- Öffentliche Förderung bekommt man aber nur, wenn man einen Antrag stellt.
- Einen Antrag kann man aber nur stellen, wenn man Pläne und Kostenschätzungen beifügt, und dazu noch nachweist, dass die Finanzierung des Eigenanteils der Stadt im Falle einer Förderzusage gesichert ist.

Falls Sie den Begriff der "Schubladenplanung" schon einmal gehört haben, aber bisher nicht wussten was das ist: hier haben wir eine. Und sobald das Geld reicht, ziehen wir die Schublade auf, holen die Planung raus, und legen los.

### 2.4 Sportgelände in der Au

Hier verhält es sich ganz ähnlich wie mit der Steige-Sporthalle: zwei der drei Plätze und die Leichtathletikanlagen sind in einem bedauernswerten Zustand. Und Geld ist auch keines da.

Aber anders als bei der Halle hat bisher der Neckar - genauer: sein Hochwasser - dafür gesorgt, dass nichts so recht vorangegangen ist. Man wollte einfach kein Geld in die Hand nehmen für Kunstrasen oder für Tartanbahnen, wenn das nächste Hochwasser mit seinem Schlamm die Poren dicht- und damit die ganze Pracht wieder unbenutzbar macht.

Bisher schien also der einzige Weg die Verlagerung der gesamten Anlage in hochwassersichere Bereiche - ein Riesen-Unterfangen also.

Im Verlauf der Sitzungen der Projektgruppe aus Vereinen, Schulen und Stadt hat sich jetzt aber abgezeichnet, dass es vielleicht doch einen Weg gibt, aus dem Wasser zu kommen, ohne gleich alles verlegen zu müssen. In den nächsten Monaten werden wir es dann genauer wissen.

Und wenn sich diese Hoffnung tatsächlich bewahrheitet, dann werde ich dem Gemeinderat auch für die Au vorschlagen, eine "Schubladenplanung" zu beauftragen.

### **3 Innenstadt**

Wir wollen unsere Innenstadt stärken!

Das ist eine unserer kommunalpolitischen Daueraufgaben.

Alle sind dafür, aber: wie geht das am besten?

Nun, darüber lässt sich trefflich streiten und jeder hat so seine Sicht auf die Dinge. Aber wer ernsthaft an einer Verbesserung interessiert ist, muss sich darüber im Klaren sein: einfach ist die Frage nicht zu beantworten. Und klar ist auch, dass wir diese Aufgabe nur gemeinsam, also im Zusammenspiel von Gemeinderat, Verwaltung und den Aktiven in der Innenstadt meistern können.

Im neuen Jahr stehen viele städtebauliche Entscheidungen an, die unmittelbar auf die Attraktivität des Einkaufsstandortes unserer Innenstadt einwirken. Auch sehen wir Handlungsbedarf in der Innenstadt selbst.

Wir sind uns mit der Werbegemeinschaft darüber einig, dass diese Entscheidungen in enger Abstimmung mit den Betroffenen zu treffen sind, und dass vorher eine aktuelle und objektive Informationsbasis geschaffen werden sollte.

#### **3.1 Untersuchung der Innenstadt als Einkaufs- und Dienstleistungsstandort**

Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen die erwähnte Informationsbasis darstellen. Sie werden in ein bis zwei Monaten vorliegen. Das Thema lohnt sich, in einer eigenen Veranstaltung detailliert vorgestellt zu werden, daher heute nur recht wenig dazu.

Die in diesen Dingen sehr erfahrene Firma IMMACOM ermittelte in Interviews und mit anerkannten wissenschaftlichen Methoden den Zustand und die mögliche Entwicklung des Einkaufsstandorts Eberbach. Außerdem wird sie konkrete Handlungsempfehlungen

aussprechen. Diese werden sich sowohl an die Stadt als auch an die Geschäftsleute richten.

Die IMMACOM ist bekannt dafür - und deswegen haben wir sie auch ausgewählt - dass sie keine Gefälligkeitsgutachten macht, sondern von allen Beteiligten Einiges abverlangt.

### **3.2 Sanierungsgebiet Neckarstraße I**

Unmittelbaren Einfluss werden die Ergebnisse der Untersuchung auf unsere Entscheidung haben, welche Nutzungsformen für die noch unbebauten Grundstücke denn nun im Sanierungsgebiet künftig zum Tragen kommen sollen. Und welche davon realistisch sind.

Denn bis Ende dieses Jahres werden die Straßen und die Plätze fertig sein, und dann könnte es losgehen mit der Bebauung an dieser Nahtstelle genau an der Grenze zur historischen Altstadt.

### **3.3 Sanierungsgebiet Güterbahnhofstraße I**

Auch hier hat die Abrissbirne schon gute Arbeit geleistet - sichtbares Zeichen dafür, dass auch hier die Frage drängt: was soll kommen?

An diesen wenigen Beispielen schon können Sie sehen, dass es uns in Rat und Verwaltung auch im neuen Jahr nicht langweilig werden wird, und dass vor allem auf den neuen Stadtbaumeister jede Menge Bewährungsproben lauern

## **4 Klima und Umwelt**

### **4.1 Prima Klima**

Als ich unser Projekt "PrimaKlima in Eberbach" vor einem Jahr hier vorstellte, da steckte es noch in den Kinderschuhen.

Mittlerweile ist unser CO<sub>2</sub>-Fußabdruck ermittelt, das Potential an nachwachsenden Rohstoffen auf unserer Gemarkung ist bekannt und es wurden einige Handlungsfelder definiert. Die Arbeitsgruppen zur Erarbeitung einer örtlichen Klimaschutz-Strategie haben auch schon getagt und wir erwarten in Bälde den Abschlussbericht samt Strategie und Handlungsempfehlungen.

Aber dann geht's erst richtig los: Was können wir tun, um Sie, die Bürgerinnen und Bürger, dabei zu unterstützen, den Verbrauch an fossilen Brennstoffen zu verringern? Darf das auch etwas kosten? Und wenn ja, wie viel?

Kitzlige Fragen, die uns im Gemeinderat da ins Haus stehen. Aber sehr wichtige Fragen, wenn wir es mit dem Klimaschutz vor Ort wirklich ernst meinen.

Aber auch hier muss ich gleich etwas Wasser in den Wein gießen. Nach den vorliegenden Daten müssen wir davon ausgehen, dass wir in Eberbach das Ziel, energieautark zu werden, nicht werden erreichen können. Das heißt, dass wir unseren Energiebedarf bei weitem nicht komplett werden selbst erzeugen können.

Unsere Stadtwerke werden also immer auch auf Zukauf von außen angewiesen sein. Und da kommen auch Energieträger ins Spiel, die auf den ersten Blick mit Klimaschutz so gar nichts zu tun haben, so wie die Steinkohle, zum Beispiel.

Die abschließende Entscheidung, ob wir uns nun am geplanten Kohlekraftwerk in Brunsbüttel beteiligen werden, oder eben nicht, wird ebenfalls im laufenden Jahr zu treffen sein.

#### **4.2 Öffentliche Gebäude**

Mit unseren öffentlichen Gebäuden jedenfalls sind wir im vergangenen Jahr ganz gut vorangekommen:

- Unsere e.con GmbH hat am Krankenhaus ein Blockheizkraftwerk errichtet
- Auf dem Dach der Mensa in der Steige und auf dem HSG erzeugen neue Fotovoltaikanlagen Strom
- Das HSG wird in diesem Winter zum ersten Mal mit Holzpellets beheizt
- und die Stadtwerke sind in Eberbach-Nord dabei, ein Nahwärmenetz zu bauen, das mit Holzhackschnitzeln befeuert werden soll (hoffentlich erkennen auch die klagenden Nachbarn bald den Sinn dieser Einrichtung)

#### **5 Zum Schluss**

Das war nun wirklich nur schlaglichtartig der Blick auf die allerwichtigsten Fragestellungen, die uns im Gemeinderat, in der Stadtverwaltung und bei den Stadtwerken beschäftigen werden. Natürlich kommt da noch viel mehr dazu.

Das kostet alles viel Zeit, viel Mühe und bringt oft viel Ärger ein. Ich meine hier vor allem die ehrenamtlichen Verantwortlichen, also die Damen und Herren des Gemeinderats, die Sie vor einem guten halben Jahr gewählt haben. Ich hoffe, hier im Saal weiß jeder, dass sich niemand im Gemeinderat die Arbeit leicht macht.

60 Sitzungen im Jahr mit zirka 600 verschiedenen Tagesordnungspunkten in ungefähr 120 Sitzungsstunden sprechen für sich. Und da ist die Zeit für die Vorbereitung durch Aktenstudium und Vorbesprechung noch gar nicht dabei.

Ich freue mich, dass wir auch mit dem neugewählten Gemeinderat die bisherige rein sachorientierte Arbeit im Rat fortsetzen können und bedanke mich bei den Ratskolleginnen und Kollegen für ihren Einsatz zum Wohl der Bürger Eberbachs und der Ortsteile.

Ich darf die Gelegenheit nutzen, um mich bei der Bürgerschaft für das Vertrauen zu bedanken, mit dem Sie mich erneut in den Kreistag des Rhein-Neckar-Kreises gewählt haben. So kann ich auch weiterhin meinen Beitrag zu Erhalt und Ausbau der für uns so wichtigen Kreiseinrichtungen in unserer Stadt leisten - namentlich natürlich das Krankenhaus und das Berufsschulzentrum.

Mein besonders herzlicher Dank geht an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei "der Stadt". Ob nun in Rathaus, Stadtwerken, Bäderbetrieben, Bauhof, Friedhof, Gärtnerei, Kläranlage, Schulen, Schülerhort, Randzeitbetreuung, Feuerwehr, Stadtbücherei, Stadtförsterei, Musikschule, Volkshochschule, Stadtarchiv - wo auch immer: es sind hoch motivierte und hilfsbereite Fachleute am Werk, die voll hinter ihrem Auftrag stehen, der Stadt und den Bürgern zu dienen.

(...)

Wenn Sie ab morgen wieder die Zeitungen aufschlagen oder im Fernsehen die Nachrichten verfolgen und sich dabei verfolgt fühlen von den Teufeln, die allenthalben an die Wände

gemalt werden, dann denken Sie zurück an unsere Geschichte von dem Würstchenverkäufer und der Prophezeiung.

Oft erfüllen sich solche schlechten Vorhersagen nur, weil die Leute an sie glauben - und das tun sie meist nur aus lauter Furcht vor dem Ungewissen.

Erinnern Sie sich noch an die Weihnachtsgeschichte, und daran, was der Engel zu den Hirten auf dem Felde sagte, als er ihnen erschien, um die Geburt des Erlösers zu verkünden?

Er sagte: "Fürchtet Euch nicht!" - Recht hat er gehabt!

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger, liebe Kinder, liebe Jugendliche, liebe Gäste, meine Frau und ich wünschen Ihnen und Ihren Familien Gesundheit, Zufriedenheit und ein gesegnetes Neues Jahr.

Unserer Stadt und unseren Ortsteilen wünsche ich eine weiterhin gute und gedeihliche Entwicklung.

(...)